

Die Musikkommision bekommt Zuwachs durch Regina Gaigl und Michaela Haindl

## Unterstützung für Kellerer & Co.

Die musikalischen Geschicke und Inhalte im MON koordinieren und konzeptionieren – das ist eine große Aufgabe für Franz Kellerer und seine Kollegen in der Musikkommision. Und: Die Aufgabe wird nicht kleiner, sondern im Gegenteil immer größer. Darum bekommt das achtköpfige Gremium nun Unterstützung. Michaela Haindl und Regina Gaigl werden ab sofort in die Musikkommision »hineinschnuppern«.

Die letztendliche Bestätigung von Michaela Haindl und Regina Gaigl obliegt freilich den MON-Delegierten auf der Delegiertenversammlung im März. Ähnlich wie bei der Suche nach einem neuen Vizepräsidenten sollen die beiden Kandidatinnen erst einmal in ihre neuen Aufgabebereiche hineinschnuppern können, bevor sie von den Delegierten offiziell als Kommissionsmitglieder bestätigt werden. Sofern sie dann immer noch bereit sind, im MON auf höchster Ebene mitzuarbeiten.

»Man könnte meinen, wir erhöhen mit der Erweiterung der Musikkommision die Frauenquote«, lacht Verbandsdirigent Franz Kellerer. »Aber wir suchen

rein nach Qualifikation aus. Und das spricht doch für die Damen im MON!« Recht hat er. Denn qualifiziert sind die beiden »Neuen« in der Musikkommision allemal. Hochqualifiziert sogar.

### Hochqualifizierte Kandidatinnen

Regina Gaigl und Michaela Haindl haben alle MON-Kurse in der D- und C-Schiene absolviert. Beide haben auch die staatliche Anerkennung als Dirigentinnen erlangt und kennen den MON aus ihrer langjährigen Vereinstätigkeit in- und auswendig. Michaela Haindl hat an einer internationalen Juroren- und Wertungsrichter-Schulung teilge-

nommen und hat auch bereits als Wertungsrichterin im BBMV hospitiert. Die gelernte Klarinetistin ist außerdem seit vielen Jahren Bezirksjugendleiterin im Bezirk Inn-Chiemgau und arbeitet hauptberuflich

als Musiklehrerin an der Realschule in Wasserburg. Sie leitet eine Bläserklasse und ist so auch bestens mit der Planung und Durchführung von Bläserklassen vertraut. Dementsprechend soll sie künftig den D-Bereich unterstützen und perspektivisch die Schnittstelle zwischen Schule und Musikverein besetzen.

Regina Gaigl ist nach Auskunft von Franz Kellerer eine der am höchsten qualifizierten Dirigen-



Regina Gaigl soll in Zukunft die Musikkommision unterstützen. Foto: privat

tinnen im ganzen MON, denn sie hat im Herbst vergangenen Jahres ihren Master-Abschluss in Blesorchesterleitung gemacht. Sie kennt den MON als Bezirksdirigentin im Bezirk Inn-Salzach ebenfalls in- und auswendig und ist ebenfalls als Wertungsrichterin aktiv. Entsprechend ihrer Ausbildung soll sie künftig den Bereich der Wertungsspiele unterstützen und auch in der Aus- und Fortbildung der Dirigenten tätig werden. ho

## Angemerkt...

Verbandsdirigent Franz Kellerer beleuchtet in seiner Rubrik »Angemerkt...« verschiedene Fragen, die im Zusammenhang mit Wertungsspielen immer wieder auftauchen. Alle MON-Musiker, Dirigenten und Vorsitzenden dürfen sich gern an der Diskussion um die Sachverhalte beteiligen. Lesen Sie in der dritten Folge dieser Rubrik:

### Vor dem Wertungsspiel

Ein gelungenes Wertungsspiel ist ganz sicher auch von den Rahmenbedingungen für das Orchester vor Ort abhängig. Hier sind die Planer und Organisatoren des Verbandes und Bezirks gefragt. Schon im Vorfeld sollte abgewägt werden, ob es nicht vielleicht doch eine Alternative zur kleinen Einfachturnhalle mit kleinen Einspielflächen in dem über der Straße gelegenen Kindergarten gibt. Oft hat der Nachbarort eine geeignetere Räumlichkeit

zu bieten und hilft gerne zum Gelingen des Musikfestes mit. Manchmal muss man aber das nehmen, was vorhanden ist. Über diese äußeren Bedingungen sollte sich in jedem Fall unbedingt der teilnehmende Verein vorab informieren, darauf einstellen und reagieren.

Wenn der gewohnte, akustisch bestens ausgestattete Probenraum stark vom Durchführungsort abweicht, dann muss man doch sich und den Orchestermusikern die Möglichkeit geben, die neue Situation kennenzulernen. Viel zu selten »gewöhn« sich die Teilnehmerorchester an den Raum, oder nur teilweise. Nicht nur die Klangliche, auch die rhythmische und vor allem die dynamische Komponente in der Beschaffenheit des Vortragsraumes sollte da getestet werden. Was bringt da die oft gehörte Unisono-Tonleiter, der langsame Choral ohne Schlagwerk? Was, wenn das Forte des eigenen Probenraumes in der

Wertungsspielhalle zu viel (selten zu wenig) ist?

Das andere Extrem gibt es aber auch. Dirigenten, die zu intensiv einspielen, das Orchester wiederholt durchstimmen und so das Nervenkostüm der Musiker, Juroren und den Zeitplan der Veranstalter rücksichtslos belasten. Das ist oft kontraproduktiv.

Oft habe ich von Orchestern gehört, die sich vor dem Wertungsspiel zu Hause noch zu einer Probe treffen, um dann bestens eingestellt ihren Vortrag darzubieten. Sicher ein Idealfall, der nicht immer geht. Es gibt auch die Kapellen, die am Vortag oder am Vormittag mehrere Stunden mit Zeltmusik verbringen oder mit schwerem Kopf am Wertungsspielmorgen nach lustiger Musikerhochzeit wenig Engagement aufbringen können oder wollen. Damit tut man wirklich niemandem einen Gefallen.

MON-Verbandsdirigent Franz Kellerer

Diskutieren Sie mit! Wir freuen uns über Ihre Meinung! (bb@blasmusik.de)